

Zwanzigstes Kapitel.

Unter den polnischen Räubern.



Die Sehnsucht nach der Mutter trieb Kolf Dahlen zu windschnellem Ritte, und so kam es, daß er und seine Schar mit verhängten Zügeln durch Wald und Haide sprengten. Nachdem der Lauf ihrer Koffe sie rasch dem Ziele nahe gebracht, sagte der Führer der Ordensreisigen, der sein Tier an die Seite Kolf's gelenkt hatte:

„Sobald wir die Waldschlucht verlassen, werdet ihr den Turm des Frauenklosters und nach kurzem Ritt das Haus selbst erblicken!“

Nach diesen Worten drückte dieser seinem Koffe die Sporen in die Flanken und ritt voraus, denn er war nicht mehr Herr seiner Ungeduld.

Jetzt lichtete sich endlich der Wald und er stieß einen Freudenruf aus.

Noch ein kurzer Ritt, und er wird das Nonnenhaus erblicken. So stürmte er vorwärts und gelangte an das Ende der Waldschlucht.

Da hemmte er, die Zügel anziehend, jäh den Lauf des Koffes und starrete regungslos wie ein Steinbild in die Thalebene hinaus, in der das Kloster lag.

„Bin ich plötzlich blind geworden?“ fragte er sich und deckte die Hand über die Augen. „Oder hat mir der Ordensreisige etwas Irriges berichtet. Ich kann das Nonnenhaus nirgend's erblicken.“

Eine schwarze Wolke, aus der ab und zu Feuergarben emporlohten, lag über der Stelle, wo es anfragen sollte, gebreitet und der Hag sowohl, wie der Garten, die sich rings um dasselbe ausbreiteten, waren